Die Technik, sowie alles höhere wissenschaftliche Weistum sollte das Geheimwissen der immer zahlenmäßig kleinen reinrassigen heroisch arischen Herrenschichte bleiben. Denn nur so konnte der heldische Herrenmensch den ungeheuren Zahlenunterschied ausgleichen und die dunklen Rassen beherrschen und im Zaume halten, sowie heute noch die wenigen Engländer Indien in Schach halten. Nun begreift man das Wesen und die Berechtigung der überall in allen alten heroisch-arischen Staatsgebilden nachgewiesenen „geheimen" Priesterschaften zur Wahrung höheren Weistums. Nun begreift man, daß dies keine kindische, überflüssige Geheimniskrämerei, sondern eine Notwendigkeit für die herokratische Verfassung war. Nun begreift man, warum diese geheime ewige Geistes-Priesterschaft nicht nur eine Notwendigkeit, sondern ein heiliges, unveräußerliches, urewiges Recht des heroischen Menschen ist.
Denn es ist heiliges Recht und heilige Pflicht, und zwar heute mehr denn je, daß der blonde heroische Arier seine Erfindungen überhaupt nicht publiziert. Er wird immer begaunert, er müßte denn die Herstellung und den Vertrieb seiner Erfindung selbst in die Hand nehmen können und gegen Nachahmung geschützt sein. Allenfalls wäre eine Änderung der Patentgesetze vorzunehmen: 1. Sämtliche Patent-Anwaltbureaus werden behördlich aufgehoben. 2. Jede Erfindung, sowie jedes literarische Autorrecht ist wie jeder andere Sachbesitz von unbeschränkter Dauer und vererbbar. 3. Die Patentbeschreibungen werden in verschlossenen Kuverts lediglich zur Wahrung der Priorität in einem Patentarchiv deponiert. 4. Die Erfinder haben keine Taxen für ihr geistiges Eigentum zu zahlen. Bei Ausbeutung hat der Ausbeuter die üblichen Steuern zu zahlen. 5. Juridische Personen können kein Patent nehmen, wohl aber ausbeuten. 6. Vergehen wider das geistige Eigentumsrecht werden vom Staatsanwalt wie gemeiner Raub verfolgt und scharf bestraft. 7. Die verschiedenen Staaten sichern sich Gegenseitigkeit zu. Ich bezweifle jedoch, daß je in einem der modernen Tschandalen-Staaten ein derartiges arierfreundliches Patentgesetz zustande käme. Deswegen bleibt uns nichts anderes über, als nach Urväter Brauch, unsere Erfindungen geheim zu halten. Dann werden wir immer die Stärkeren, die Reicheren und die Herren der Erde bleiben, auch wenn wir in der allgemeinen tschandalischen Wett- und Rekord-Kindermacherei zurückbleiben würden.

Herausgeber und Schriftleiter: J. Lanz-Liebenfels, Mödling.
708 14 Ob.-öst. Buchdruckerei- u. Verlagsgesellschaft Linz.



Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1. Leonardo da Vinci. Abb. 2. Ing. Franz Wels, Erfinder von Gleitfliegern, Automobil-Schlitten u. s. w., einer der genialsten lebenden Erfinder, der, falls er entsprechend gefördert worden wäre, das Flugproblem noch vor den Brüdern Wrigth praktisch gelöst und Europa die Priorität gesichert hätte.

Die bedeutendsten Erfindungen und Erfinder.[1]

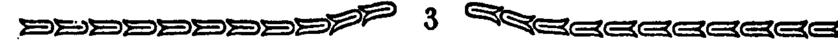
Wir gehen daran, ein anderes Trugbild des modernen Tschandalentums: die technische „Überlegenheit“ der modernen Zeit über die alte, zu zerstören. Wir wissen, daß die Grundlagen der technischen Kultur im europäischen Norden, in der Urheimat der blonden, heroischen Rasse zu

[1] Einschlägige Literatur: Beck Theodor, Beiträge z. Gesch. d. Maschinenbaues, Bl. 1900; Berdrow, Buch d. Erfindungen; Du Bois-Reymond, Erfinder und Erfindungen; Darmstädter, Hdb. zur Gesch. d. Naturwissensch. und Technik, Bl. 1908; Feldhaus, Lexikon d. großen Männer d. Naturw. und Technik, 1905; Gesch. d. technischen Erfind., 1906; Buch d. Erfind., 1907; Deutsche Erfinder, 1908; Ruhmesblätter d. Technik, Lpz. 1910; Deutsche Techniker und Ingenieure, München 1912; Lexikon der Erfindungen und Entdeckungen; Forrer, Reallexikon d. präh., klass. und frühchristl. Altertümer, 1908; Gerland, Gesch. d. Physik, Lpz. 1892; Geitel, Siegeslauf d. Technik; Hoppe, Gesch. d. Elektrizität, Lpz. 1884; Jähns, Gesch. d. Kriegswaffen, München, 1889—1891; Kistner, Gesch. d. Physik, Lpz. 1906; Deutsche Physiker und Chemiker, München, 1908; Kopp, Beitr. z. Gesch. d. Chemie; Mach, Die Mechanik, Lpz. 1883; Matschoß, Gesch. d. Dampfmaschine; Much, Die Heimat d. Indogermanen, Jena 1902; Ostwald, Gesch. d. Chemie, 1906; Klassiker d. exakt. Wissenschaften; Merkel, Die Ingenieurtechnik im Altertum, Berlin 1899; Quellenforschungen zur Gesch. d. Technik, Berlin-Friedenau; besonders wichtig die Werke des großen Ariologen Penka, Origines Ariacae, Wien 1883; Die Herkunft d. Arier, Wien 1886 (K 5.—); über d. Ursprung der vorgeschichtlichen Kultur Europas, Die Entstehung der neolithischen Kultur Europas, Herkunft der alten Völker Italiens und Griechenlands wie ihrer Kulturen, Die alten Völker Nord- und Osteuropas und die Anfänge der europäischen Metallurgie (letztere Aufsätze in der Thüringischen Verlagsanstalt in Hildburghausen erhältlich); Die alten Völker Westeuropas und Nordafrikas“ in „Pol.-anthr. Revue“, Berlin-Steglitz, 1913, Nr. 7 u. 8; Romocki, Gesch. d. Explosivstoffe, Berlin 1895; Thomas, Buch d. denkwürdigen Erfindungen; Wilser, Die Germanen, Lpz. 1903; Woltmann, Die Germanen in Frankreich, Jena 1907; Die Germanen und die Renaissance in Italien, Lpz. 1905.

suchen sind.[2] Schon in prähistorischen Zeiten wurden hier die Waffen und Werkzeuge aus Stein, Bronze und Eisen erfunden. Schiff und Wagen sind im Norden entstanden. Die Spinnerei und Weberei sind ebenfalls nordischen Ursprunges. Die ungemein häufigen Funde von Spinnwirteln und Webgewichten beweisen, wie verbreitet diese Techniken schon in prähistorischen Zeiten unter den nordischen (und vorwiegend heroischen) Völkern waren. Schrift- und Metallguß sind heroische Ur-Erfindungen. Schon allein diese Tatsachen lassen voraussetzen, daß die Blonden heroischer Artung nicht nur die Schöpfer, sondern auch die Weiterbildner der technischen Kultur sind. In der Tat, die nachfolgende knappe geschichtliche Zusammenstellung erweist dies schlagend.

Als deutsche Erfindungen gelten: Die Getreide-Silos (d. s. Erdgruben, in denen Getreide luftdicht aufbewahrt werden kann). Von ihnen berichtet bereits Tacitus. Sie kamen 1825 wieder in Deutschland auf.[3] Der Kompaß wurde nach Feldhaus[4] schon im 8. Jahrhundert in Deutschland zur Orientierung bei Kirchenbauten angewendet. Das Schießpulver ist um 1250 in Deutschland urkundlich nachgewiesen, bekannt muß es jedoch den Eingeweihten schon früher gewesen sein. Ingolstadt hatte sicher um 1330 herum schon Geschütze. Zwei deutsche Ritter, v. Krusberg und v. Spilimberg, verwendeten 1331 schon ein Geschütz. Der deutsche Bernhardinermönch Berthold der Schwarze (um 1380) scheint also mehr ein Verbesserer als ein Erfinder der Feuerwaffen gewesen zu sein.[5] Schon im 12. Jahrhundert wurde am Rammelsberg am Harz mit Pulver gesprengt. Die älteste deutsche technische Handschrift, das Werk des „Ingenieurs" Konrad Kyeser v. Eichstätt (1336—1405), enthält bereits eine ganz erstaunliche Fülle von Beschreibungen mittelalterlicher technischer Behelfe: Pontons mit zusammenlegbarem Gestell, Schiffbrücken, Schwimmgürtel, Schwimmwesten, Taucheranzüge, Schneeschuhe, Schaufelrad-Schiffe mit Göpelantrieb, Hakenleitern, „Nürnberger Scheren", Armbrüste, Windräder, oberschlägige Wasserräder, Feuertöpfe in „cardanischer" Aufhängung, Dampfbäder, Revolvergeschütze, ja sogar einen mit Warmluft gefüllten Drachenballon usw. Das alles findet sich in einem Werke aus dem Jahre 1405 beschrieben und abgebildet.[6] Im Mendelschen Stiftungsbuch (Nürnberg) wird schon 1410 die Fingerhut-Fabrikation[7] und 1420 das Drahtziehen beschrieben. Das um 1422 von einem Abraham verfaßte berühmte „Feuerwerksbuch" (1529 gedruckt) kennt sonderbarerweise schon Nitroglyzerin.[8] Die Windmühle gilt all-

[2] Vgl. „Ostara Nr. 70: „Die Blonden als Schöpfer der technischen Kultur."
[3] „Deutsche Techniker", S. 11.
[4] Ebenda, S. 26.
[5] Die älteste bekannte Abbildung einer Feuerwaffe — ein Pfeile schießender Feuertopf — findet sich in dem Oxforder Manuskript des Walter v. Millemete „de officiis regum" (aus dem Jahre 1326).
[6] Vgl. Feldhaus, Deutsche Techniker und Ingenieure, Kempten, 1912.
[7] Gewöhnlich dem Niklas von Benschooten 1864 zugeschrieben.
[8] Feldhaus, in der „Zeitschrift für historische Waffenkunde", Bd. V, S. 27.



gemein als deutsche Erfindung. Ebenso die Windturbine. Auf einem die Belagerung der Burg Hohentwiel darstellenden Kupferstiche (1641) im Germanischen Museum sieht man einen bereits technisch sehr ausgebildeten Windturbinen-Typ. Schon 1480 wird in deutschen Handschriften das Spinnrad beschrieben. Die in Riemen hängenden Wagenkasten sollen um die Mitte des 15. Jahrhunderts in dem Dorfe Koce bei Raab[9] in Ungarn erfunden worden sein, woher das Wort „Kutsche" stammen soll. Die Luftsichtung beim Mahlen des Getreides ist urkundlich bereits 1550 nachgewiesen, wurde 1828 „nach"-erfunden und erst 1886 offiziell patentiert. Als eine deutsche Erfindung gilt auch der wichtige Kalkstickstoff, wie er durch die deutsche Firma Siemens-Halske seit 1904 hergestellt wird.

Bedeutende deutsche Erfinder: Achard (g. 28. IV. 1753 zu Berlin, † 1821): Rübenzuckerfabrikation. Agricola (Bauer) (g. 24. III. 1494 zu Glauchau, Obersachsen, † 1555): Hüttenkunde. Albert der Große (Graf von Bollstädt) (g. 1198 zu Lauingen in Schwaben): Schießpulver, verblüffende chemische optische und mechanische Kenntnisse, die ihn in den Ruf der Zauberei brachten. Auch der Kompaß war ihm bekannt. Er starb 1280. Auer v. Welsbach: Gasglühlicht (1885), Osmiumlampe (1913). Baeyer (g. 31. X. 1835 zu Berlin): Künstliches Indigo (1880). Becher (g. 1635 zu Speyer): Steinkohlenteer (engl. Patent 1681). Behring (15. III. 1854): Diphterie-Serum. Bessel (g. 22. VII. 1784 zu Minden, † 1846): Astronom, Pendelversuche. Blatner in Nürnberg: Feuerspritze (1590). Böttger (g. 4. II. 1682 zu Schleiz, † 1719): Porzellan. Bresnitzer aus Landshut: Radschuh (1489). Bürgi (1552, † 1632): Logarithmen. Borsig (g. 23. VI. 1804 zu Breslau, † 1854): Begründer der deutschen Maschinen-Industrie. Brandt in Hamburg: Phosphor aus Urin (1669). Braun (6. VI. 1850 zu Fulda): Verbesserung der drahtlosen Telegraphie. Bartsch v. Siegsfeld: Fesselballon. Bunsen (g. 31. III. 1811 zu Göttingen, † 16. VIII. 1899): Spektralanalyse, „Bunsenbrenner", Photometer, Eiskalorimeter, indirekt durch Auer:Gasglühlicht. Copernicus (g. 19. II. 1473 zu Thorn, † 1543): Weltsystem. Nicolaus v. Cusa (g. 1401 zu Cues a. d. Mosel, † 1464): Bewegung der Erde, „de docta ignorantia". Daimler (g. 1834 zu Schorndorf, Württemberg): Benzin-Automobil. Diesel (g. 18. III. 1858 von deutschen Eltern in Paris, † 1913?): „Dieselmotor", die ökonomischeste Maschine! Freiherr von Drais (g. 29. IV. 1785 zu Karlsruhe, † 1851): 1. Tastenschreibmaschine (1829); 2. Laufmaschine, der Urtypus des Fahrrades. Freiherr von Dücker (g. 3. II. 1827 zu Rödinghausen, Westfalen, † 1892): moderne Seilschwebebahn (1872). Dürer, Maler (g. 21. V. 1471 zu München, † 1528): bedeutender Techniker; vgl. den „Triumph" Maximilians I. mit 9 „Kraftwagen". Fahrenheit (g. 14. V. 1686 zu Danzig, † 1736): Thermometer. War ursprünglich für den Kaufmannsstand bestimmt. Fraunhofer (g. 6. III. 1787 zu Straubing, † 1826): Helio-

[9] War bis in die neueste Zeit herein eine deutsche Gegend.

meter, „F.-Linien". Furttenbach: Sicherheitslampe, Straßenbeleuchtung. Gabelsberger (g. 9. II. 1789 zu München, † 1449): Stenographie. Gauß (g. 30. IV. 1777 zu Braunschweig, † 1855): absolute Maßsysteme, „kleinste Quadrate", Mikroskop, Heliotrop, Telegraph. Guttenberg (Gensfleisch v. Sorgeloch) (g. 1400 zu Mainz, † 1468): Erfinder der beweglichen Metalltypen und daher der Buchdruckerkunst. Gießing, ein gewöhnlicher Dreher: Reibzeug für Elektrisiermaschinen. Geißler (g. 26. V. 1814 in Sachsen-Meiningen, † 1879): „Geißler'sche Röhren". Glauber (g. 1604 in Karlstadt, Franken, † 1668): „Glaubersalz". Gräbe (und Liebermann): Künstliches Alizarin (1868). v. Guericke (altes niedersächsisches Adelsgeschlecht) (g. 20. XI 1602 zu Magdeburg, † 1686): Luftpumpe, Elektrisiermaschine. Hartmann (Richard) (g. 8. XI. 1809 zu Bar, Elsaß, † 1878): Vorspinnkrempel, Spinnmaschinen. Helmholtz (g. 31. VIII. 1821, † 1894): Augenspiegel. Henschel: Wasserturbine (1837). Henlein in Nürnberg: Taschenuhren (1510). Hautsch in Nürnberg: Windkessel (1665). Hartmann zu Nürnberg (g. 1489, † 1564): Inklination (1514) Heinrich Hertz (22. II. 1857, † 1. I. 1894): elektrische Wellen. Hittorf: Kathodenstrahlen (1869). Holtz erfand 1836 die nach ihm benannte elektrische Influenz-Maschine. Zacharias Jansen: Mikroskop (1590). Jansen in Aachen: Stahlfeder (1748). Jürgen in Braunschweig: Spinnrad (1530). Kepler (g. 27. XII. 1571 zu Weil, Württemberg, † 1630): Weltsystem. Kekule (g. 7. IX. 1829 zu Darmstadt): Ringchemie; Teerfarbenindustrie (1867). Kirchhoff (g. 12. III. 1824 zu Königsberg, † 1887): Spektralanalyse. Stephan Koch, Ingolstadt: erste gezogene Geschütze (1591). Georg v. Kleist, Domdechant († 1748): „Leydener Flasche" (1745). Alfred Krupp (g. 26. IV. 1812 zu Essen, † 1887): Begründer der deutschen Eisenindustrie. Kreß, Deutschrusse: erste Versuche mit motorischen Drachenfliegern. Lampadius: Kohlenwasserstoff (1796). Leibnitz (g. 1. VII. 1646 zu Leipzig, † 1716): Differenzialrechnung, Aneroidbarometer, Arithmometer. Stammt von slawischen Vorfahren ab. Leuchs: Luftsicht-Mühle (1828). Lieberkühn (g. 1711, † 1756): Sonnenmikroskop. Linde (g. 18. VI. 1842): flüssige Luft. Liebig (g. 12. V. 1803 zu Darmstadt, † 1873): Agrikulturchemie, „Liebig-Fleischextrakt". Lilienthal (g. 1848, † 1896): Drachenflug ohne motorische Kraft (1891).[10] v. Loeßl (Österreicher): Flugtheorie. Robert Lüdtge: Mikrophon mit Kohlenstückchen (1878). Robert Mayer (g. 25. IX. 1814 zu Heilbronn, † 1878): Prinzip der Krafterhaltung, „Auslösung". Marggraf (g. 1709, † 1782): Rübenzucker. Joh. Samſ. Mayer aus Eßlingen: Phosphor-Zündhölzer (1831). Ohm (g. 16. III. 1787 zu Erlangen, † 1833): Ohm'sches Gesetz (1827). Otto (g. 1832 zu Holzhausen, Nassau, † 1891): erste praktische Gaskraftmaschine (1867). Ostwald (g. 2. IX. 1853 zu Dorpat, Deutschrußland): Elektrochemiker. Theophrastus Paracelsus v. Hohenheim (g. 17. XII. 1493 zu Einsiedeln, † 1541): berühmter Chemiker, Theosoph

[10] Lilienthal, Der Vogelflug, Berlin 1889.

und Arzt. Parsefal: Lenkballon. Pickel: erste Privat-Gasbeleuchtung in Würzburg (1786). Pettenkofer (g. 3. XII. 1818 zu Einöde bei Neuburg a. Donau): Begründer der experimentellen Hygiene. Reichenbach (g. 12. II. 1788 zu Stuttgart, † 1869): Untersuchungen über das Od. Reis (g. 7. I. 1834 zu Gelnhausen, † 1874): Telephon (1860). Reithmann (9. II. 1818 zu Fieberbrunn, Tirol, † 1909): Gaskraftmaschine (1856), Viertakt (1872). Er war Uhrmacher. Ressel (g. 29. VI. 1793 zu Chrudim, Böhmen, † 1857): Schiffsschraube (1836). War ursprünglich Förster. Riggenbach: Zahnradbahn (1863). Röntgen (g. 1845): Röntgenstrahlen (1895). Schönbein (g. 18. X. 1799 zu Metzingen, Württemb., † 1868): Ozon, Schießbaumwolle (1840). Segner (g. 1704, † 1777): Reaktions-Wasserrad. Senefelder (g. 6. XI. 1771 zu Prag, † 1834): Lithographie. Siedentopf-Szigmondy: Ultra-Mikroskop (1903). Werner Siemens (g. 13. XII. 1816, † 1892): Begründer der Elektrotechnik, Porzellan-Isolatoren, Relais, Dynamo (1867), elektrische Eisenbahn (1879). Sinsteden, Militärarzt: die ersten elektrischen Akkumulatoren (1854). Sömmering (g. 18. I. 1755 zu Thorn, † 1830): elektrochemischer Telegraph (1809). Stolze (g. 20. V. 1798 zu Berlin, † 1867): Stenographisches System. Er war Feuerversicherungsbeamter. Thaer (g. 14. V. 1752, † 1828): Begründer der rationellen Landwirtschaft. Töpler (g. 7. IX. 1836 zu Brühl a. Rh.): elektrische Influenz-Maschine. Voller in Zwickau: Mühle mit Beutelwerk (1502). J. P. Wagner (g. 1799, † 1879): „Neef'scher Hammer". Franz Wels (g. 10. II. 1873 zu Marburg, Steiermark): Gleitflieger, Automobil-Schlitten; entstammt einem alten Freiherren-Geschlecht. Weigel in Jena: Fahrstuhl (1672). Winzler aus Znaim: Wiener Gasbeleuchtung (1802). Weber (g. 26. X. 1804 zu Wittenberg, † 1891): „Weber'sches Gesetz", Elektrodynamik, Induktion. Wöhler (g. 31. VII. 1800 bei Frankfurt a. M., † 1882): Harnstoff (1823), Aluminium (1827). Wulff aus Senftenberg (Niederösterr.): Höllenmaschinen, Sprengtechnik (1508). Graf Zeppelin (g. 8. VII. 1838 bei Konstanz); aus altem schwäbischen Adel: Erfinder des starren Luftschiffes (1900). Samuel Zimmermann: Shrapnell (zirka 1520).

Angelsachsen (Engländer und Amerikaner) sind: Sir Arkwright: Baumwoll-Spinnmaschinen (1775). Er ist 23. XII. 1732 in Lancashire geboren und war zuerst Balbier. Roger Bacon (g. 1214 in Somerset, † 1294): Vergrößerungsgläser, Optik, Alchimie, Pulver.[11] Barnett: Zündung, Kompression bei Gaskraftmaschinen, Speisung mit Benzin (1838). Sir Bessemer (g. 1813 zu Hertfordshire, † 1898): Flußstahl (1856). Bell (g. 1847 zu Edinburgh): Telephon, Selenzelle (?). Bennet, Pfarrer (g. 1750, † 1799): Elektroskop. Brahma (g. 1749, † 1824): hydraulische Presse. Boyle (g. 25. I. 1626 in Irland, † 1691): chem. Prüfung auf nassem Wege, Reagentien. Branly (g. 1844): Cohärer. Brown: Zündung bei Gasmaschinen

[11] Baco, de secretis operibus, London ed. Brever, 1859.

(1823). Lord Cavendish (g. 10. X. 1731 zu Nizza, † 1810): Zerlegung des Wassers, Salpetersäure aus der Luft. Cartwright (g. 24. IV. 1743 Nottinghamshire, † 1823): Erste praktische Webmaschine. War zuerst Theologe. Crompton (g. 5. XII. 1753 Lancashire, † 1827): Spinnmaschine (1779). Cawley: Dampfmaschine (1705). Dewar (g. 1842): „Dewar'sche Flasche" (1890). Dunlop: Pneumatik (1890). Dunlop war Zahnarzt! Dalton (g. 5. IX. 1766 zu Eaglesfield, Cumberland, † 1844): Atomtheorie. Sir Davy (g. 17. XII. 1778 in Cornwall, † 1829): Begründer der Elektrochemie. War urspr. Lehrling eines Landarztes. Darwin (g. 12. II. 1809 zu Shrewsbury, † 1882): Selektionstheorie. Edison (g. 10. II. 1847): Erfinder des Phonographen, der elektrischen Glühlampe, des Kinematographen. Fardely: einfacher Telegraphendraht, Castell—Wiesbaden (1844). Faraday (g. 22. IX. 1791 bei London, † 1867), war zuerst Buchbinder, später eines der größten technischen Genies. Von ihm: elektromagnetische Rotation (1821), Induktion (1832), Elektrolytik (1833), Diamagnetik (1845), Benzol usw. Franklin (g. 17. I. 1706, † 1790): Blitzableiter, elektrostatische Flaschenbatterie. Fulton, ursprünglich Maler (g. 1756, † 1815): erster Raddampfer (1807). de Game: Versuch einer Webmaschine (1687). Gilbert (1540—1603): statische Elektrizität. Gunter: Rechenmaschine. Hargreave: Jenny-Spinnmaschine (1767). Horrocks: Maschin-Webstuhl (1803—1813). Hinks: Petroleumlampe. Howard: Wiederentdeckung des Knallquecksilbers (1799). Harvey (g. 1. IV. 1578, † 1658): Begründer der Physiologie. Lister (g. 5. IV. 1827 zu Edinburgh): antiseptische Methode. Maxwell (g. 1831 zu Edinburgh, † 1879): elektrische Wellentheorie, Lichttheorie. Moreland (g. 1625, † 1695): Sprachrohr. Morse, Maler (g. 27. IV. 1791, † 1872): „Morse-Telegraphie". Lord Napier Baron von Merchiston: Logarithmen (1614). Newton (g. 25. XII. 1642 in Lincoln, † 1727): Differentialrechnung, mechanische und optische Findungen. Newkomen: Dampfmaschine (1705). Parson: Dampfturbine (1886). Pristley: Radiergummi (1770). Roberts: Maschin-Webstuhl (1822). George Stephenson (g. 8. VI 1781 bei Newcastle, † 1859): Eisenbahn (1830).[12] Stirling: Heißluftmaschine (1816). Street: Kolbengasmaschine (1794). Street war Lackierer! Talbot (1800—1877): Photographie. Thomson (g. Juni 1824 zu Belfast): Elektrometer, Kabel-Telegraphie. Vancanson: Versuch einer Webmaschine (1747). James Watt (g. 19. I. 1736, † 1819): Erfinder der ersten praktischen Dampfmaschine. Wallace (8. I. 1822, † 1913): Selektionstheorie. Wilson (g. 1708, † 1788): Saugkamm bei Elektrisiermaschinen. Wright: Wassermantel bei Gasmaschinenkolben (1833). Wright (Gebrüder): erste motorische Flugmaschine, die sich mit Menschen erhob (17. XII. 1903), Wellenschlagmaschine (1902). Thomas Young (g. 13. VI. 1773 in Somersetshire, † 1819): Undulationstheorie (1801), Astigmatismus (1801), Enträtselung der ägyptischen Hieroglyphen (1814).

[12] Die eisernen Fahrschienen lassen sich zuerst in England nachweisen (1738).

Skandinavier sind: Freiherr von Berzelius, Schwede (g. 29. VIII. 1779, † 1848): Lötrohrchemie, Atom-Gewicht, elektrochemische Theorie. Tycho Brahe, Däne (g. 14. XII. 1546 auf Schonen, † 1601): Astronom. Celsius, Schwede (g. 27. XI. 1701, † 1744): Thermometer. Ericsson, Schwede (g. 31. VII. 1803, † 1889): Dampffeuerspritze (1828), Heißluftmotor (1833), Kesselfeuerungen, Ventilatoren, Panzerschiffe. Nobel, Schwede: Dynamit (1867). Oerstedt, Däne (g. 14. VIII. 1777 auf Langeland, † 1851): Magnetnadel und Elektrizität (1820). Olaf Römer, Däne (g. 1644, † 1710): Lichtgeschwindigkeit. Scheele, Schwede (g. 9. XII. 1742 zu Stralsund, † 1786): Sauerstoff, Chlor, Phosphor aus Knochen. War ursprünglich Apotheker.

Niederländer sind: de Caus (g. 1576 zu Dieppe, † 1626): Anwendung des Dampfes zu Springbrunnen, Sonnenkraftmaschine. Drebbel: Knallquecksilber (1608). Huigens (14. VI. 1629 im Haag, † 1695): Wahrscheinlichkeitsrechnung, Teleskope, Teller und Glocke bei der Luftpumpe, Undulationstheorie, Pendeluhr (1656), Schießpulvermaschine (1673). Leeuwenhoeck (g. 24. X. 1632, † 1723): Mikroskopiker, Entdecker der Blutkörperchen, Infusorien, Spermatozoen. Wybe: Seilschwebebahn (1644).

Franzosen sind: Arago (g. 26. II. 1786 bei Perpignan,[13] † 1853): Elektromagnetische Untersuchungen. Ampère (g. 22. I. 1775 zu Lyon, † 1836): „Ampère'sche Regel". Graf v. Berthollet (g. 9. XI. 1748 in Savoyen, † 1822): chemische Statik. Berthelot (g. 29. X. 1827 zu Paris): Synthese der Ameisensäure, Benzol (1868). Becquerel (g. 1852): Radiumstrahlen (1898). Besson: Gewindschneidemaschine beschrieben (1565). Bourseul: Erfinder des Telephons (1854). Cailletet (g. 1832): Verflüssigung der Luft (1877). Chappe (g. 1763 im Sarthe,[14] † 1805): optischer Telegraph. de Coulomb (g. 11. VI. 1736 zu Angoulème, † 1806): Drehwage. Curie: Radium. Daguerre (g. 18. XI. 1789 in Seine-Oise, † 1857): „Daguerrotypie". d'Esson Seigneur d'Aigmont (g. 1640 zu Rheims): Schalldämpfer bei Gewehren. Descartes (g. 31. III. 1596 in der Touraine, † 1650): Schöpfer der analytischen Geometrie. Eiffel: Erbauer des Eiffelturmes. Fresnel (g. 10. V. 1788, Dep. Eure, † 1827): Optiker, Interferenz, Polarisation. Er war Straßen- und Leuchtturminspektor. Foucault (g. 18. IX. 1819 zu Paris, † 1868): Pendelversuche, Undulationstheorie. Gay-Lussac (g. 6. XII. 1768 im Dep. Ob.-Vienne, † 1840): Gastheorie. Gramme (g. 1826, † 1901): „Gramme'sche Ring", erste Gleichstrom-Maschine (1869). Jacquard (7. VII. 1752 zu Lyon, † 1834): Erfinder des „Jacquard-Webstuhles" (1808). Jonval: Wasserturbine (1843), Wasserröhrenkessel. Lavoisier (g. 16. VIII. 1743 zu Paris, guillotiniert 8. V. 1794): Begründer der modernen Chemie. de Laval: Dampfturbine (1887). Leblanc (g. 6. XII. 1742, Ivoy-le-Pré-Cher,[15] † 1806): Soda (1789). Lenoir: Gaskraftmaschine. Lenoir war Kellner!

[13] Südfrankreich.
[14] Nordwestfrankreich.
[15] Mittelfrankreich.

Laplace (g. 28. III. 1748, Dep. Calvados,[16] † 1827): Wärmemesser, Weltsystem. Moissan: Begründer der Azetylen-Industrie. Montgolfier, Gebr. (g. 7. I. 1745 im Dep. Ardeche):[17] Heißluftballons, hydraulische Widder. Papin (g. 22. VIII. 1647 zu Blois, † 1710): primitive Dampfmaschine (1690), Kochtopf. Pascal (g. 19. VI. 1623 zu Clermont, † 1662): Rechenmaschine, mathematische Findungen. Pasteur (g. 27. XII. 1822 im Dep. Jura): Bakteriologie. Pictet (g. 1842 zu Genf [?]): Verflüssigung der Luft. Ramsay: Helium (1895). de Réaumur (g. 28. II. 1683 zu Larochelle,[18] † 1757): Thermometer. Renard: lenkbares Luftschiff. de Rivaz: erster Gaskraftwagen-Entwurf und Patent (1807). de Vauban (g. 1. V. 1633 in Burgund, † 1707): der genialste Festungs-Ingenieur. Verne: der genialste technische Fantast.

Italiener sind: Columbus (g. 1456 zu Genua, † 1506): Deklination usw. Cardanus (24. IX. 1501 zu Pavia, † 1576): „Cardanische Verbindung", Räderwerke. Er stammte aus einer der angesehensten Mailänder Patrizier-Geschlechter. Galilei (g. 18. II. 1564, † 1642): Schwerkraft, Weltsystem, Fernrohr (1609). Väterlicherseits entstammte er der alten florentinischen Patrizierfamilie der Bonajuti, mütterlicherseits von den ebenso berühmten Amanati. Galvani (g. 9. IX. 1737 zu Bologna, † 1798): „Galvanische Elektrizität". Leonardo da Vinci[19] (g. 1452 bei Florenz, † 1519): Lampen-Glaszylinder, Gelenkkette, Gewindschneidemaschine, zahlreiche mechanische Entwürfe aller Art, Camera obscura, Fallschirme, Flugmaschinen, Dampfkanonen, Hinterlader, Revolver-Geschütze, Windmühlen, Windhauben, Proportional-Zirkel, biegsame Wellen, Cardans, Rad-Feuersteinschlösser, Heißluftmaschine (?), Wasser-Turbine (?). Der genialste und verkannteste Erfinder! Marconi: drahtlose Telegraphie (1897). dal Negro und Pixii: elektromagnetische Maschine (1832). Porta: Laterna Magica.[20] Torricelli (g. 15. X. 1608 zu Piancaldoli, † 1647): Barometer, Luftdruck. Veranzio: Beschreibung der Windturbine mit Leitschaufelrad, Ebbe- und Flut-Mühle, Gußeisenbrücken, Zangenbagger, Wagenfedern, Seilschwebebahn (1595—1617). Graf Volta (g. 18. II. 1745 zu Como, † 1827): „Volta'sche Säule", Harzkuchen-Elektrophor. Volta stammte aus einem edlen oberitalienischen Geschlecht. Zonca (g. 1568, † 1602): Beschreibung der Seidenzwirnmaschine, Schiefe Ebene bei Kanalschiffahrt.

Russen sind: Schilling v. Canstedt (deutscher Name! g. 1786, † 1857): Telegraph; Jablochkow (g. 1847, † 1894): „Kerze";

[16] Nordwestfrankreich.
[17] Südlich von Lyon.
[18] Südlich der Vendée.
[19] Vgl. Herzfeld Marie, Leonardo du Vinci, Jena 1906. Ausgabe seiner Werke von Ravaisson-Mollien, Paris, 1881.
[20] Im XIII. Jahrhundert sollen die Brillen zum erstenmal in Italien auftauchen. Der Florentiner Salvino degli Armati wird als Erfinder („Verbesserer) genannt. Um 1590 kommen die Fernrohre in Italien auf

Chwolson (getaufter Jude): bedeutender Chemiker. Ungarn sind: Pollák-Virág mit ihrem 1899 erfundenen Schnelltelegraph. Nikola Tesla (g. 1856), der Erfinder der elektrischen Hochfrequenz-Strom-Maschinen, ist Kroate. Ein Portugiese war der Pater de Gusman (g. 1685, † 1724), der 1709 einen Heißluftballon erfand. Der Nationalität nach ein Portugiese ist auch Santos Dumont, der 1901 mit seinem lenkbaren Luftschiff den Eiffelturm umsegelte. Siegfried Marcus (g. 1831 zu Malchin in Mecklenburg), der Erfinder des ersten praktischen Kraftwagens mit Explosions-(Petroleum-)Motor war Jude, aber soweit ich mich erinnern kann heroid-mediterraner Plastik und mitteldunklen Kolorits, also beiläufig von dem Typus seiner Glaubensgenossen Emil Fischer und Ehrlich. Goldschmidt ist der Erfinder des Aluminium-Thermalverfahrens (1900).

Die Blonden als Träger der technischen Kultur.

Wenn wir das in dem vorstehenden Abschnitt vorgelegte lebensgeschichtliche Material sichten, ergibt sich schon im Allgemeinen ein völlig eindeutiges Ergebnis. Je blond-heroischer ein Land war (oder noch ist), desto mehr Erfinder und Weiterentwickler der Technik sind zu verzeichnen. Mit dem Mangel an heroischem Blut und mit der Zunahme der dunkelrassigen Bevölkerung nimmt die Zahl der Erfinder ab. Alter Adel ist, besonders in den nichtgermanischen Ländern ziemlich stark vertreten.

1. Der Geburtsort: Unter den Deutschen haben wir 99 bedeutende Erfinder aufgezeichnet. Auf zirka 800.000 heute lebende Deutsche käme 1 technisches Genie. Diese Verhältniszahl besagt nicht viel, weil die Bevölkerungsverhältnisse der einzelne germanischen Staaten im Laufe der letzten Jahrhunderte sich sehr verändert haben. Aber in Deutschland ist ein anderes Verhältnis von weit überzeugenderer Bedeutung. Im germanischen Kernland Deutschlands[1] sind 90 Prozent der deutschen Erfinder geboren. Außerhalb dieses (bis in die nächste Vergangenheit hinein) relativ heroischeren, blonderen Gebietes sind nur 10 Prozent der deutschen Erfinder geboren. Von Angelsachsen verzeichneten wir 54 Erfinder. Die Gesamtzahl der heutigen Angelsachsen mit zirka 85 Mill. angenommen, würde 1 technisches Genie auf 1,600.000 kommen. Skandinavier zählten wir: 8 Erfinder (1 auf 1·25 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Niederländer: 5 (1 auf 1 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Franzosen: 38[2] (1 auf 1·2 Mill. der jetzigen Bevölkerung), Italiener:[3] (1 auf 2·5 Mill. der jetzigen Bevölkerung). Alle anderen Gebiete und Völker weisen lediglich einen oder einige „Ehren"-Erfinder auf. Die Germanen zusammen, verhalten sich zu den „Romanen", selbst wenn man die Nord-

[1] Beiläufig begrenzt von Rhein, Donau, Elbe, Nordseeküste. Vgl. Reibmayr.
[2] Davon sind ca. 63% im heroischeren Nord- und Mittelfrankreich geboren.
[3] Davon fast durchwegs Norditaliener, schlimmsten Falles Mittel-Itlaiener, also blond aufgemischte Gegenden.

italiener und Nordfranzosen als solche gelten ließe, noch immer wie 166:51 oder zirka 3:1!

Man könnte nun einwenden: Diese Liste beweise nichts. Aus den germanischen Ländern seien nicht wegen der höheren Rasse, sondern wegen der vielen höheren Schulen mehr Erfinder hervorgegangen als aus den anderen Völkern. Ich antworte: Mehr Erfinder *trotz* der vielen höheren Schulen! Denn gerade die höheren Staatsschulen und das von ihnen gefütterte Intelligenzbestientum, das sich mehr durch Intriguanten- und Geschäftenmacher-Geist, als Schöpfer-Geist auszeichnet, sind in den germanischen Staaten schon seit den Zeiten der Inquisition der ärgste Hemmschuh für den heroischen Erfinder gewesen. Ja sie sind das, *genau dasselbe*, was im ausgehenden, tschandalisch werdenden Mittelalter, die Inquisition war. Das Bildungs-Kanaillentum *ist* die moderne Inquisition! Wenn wir den ursprünglichen Beruf gerade der größten Erfinder berücksichtigen, tritt der volle Unwert der „Fach-Schulbildung" offenkundig zutage. Buchbindergesellen, Zeitungsausträger (Edison), Lackierer, Pfarrer, Tischler, Zahnärzte, haben die großartigsten Erfindungen gemacht, während sich die Hochschul-Fachschuster meist nur mit der Verzehrung ihrer hohen Gehälter, mit der einträglichen Lehrbüchel-Schreiberei, mit der Unterdrückung freier Erfinder-Genies und der Verheiratung ihrer Töchter beschäftigen. Aus den Kreisen der zünftigen Fachler ist kein bahnbrechender Erfinder hervorgegangen und wird keiner hervorgehen, weil eben dieses Hochschul-Bildungs-Hausknechttum sklavisch-mongoloiden und schöpfungsunfähigen Rassenursprungs ist. Trifft man eine Ausnahme an, — z. B. *Ostwald* — so ist es gewiß ein Mann heroischer Rasse, der gerade wegen seiner noblen Gesinnung unter seinen Fachgenossen die meisten Feinde hat.

2. *Das Alter.* Von den 217 aufgezählten Erfindern wurden (soweit ich dies bei meinem Material *sicher* feststellen konnte) nicht weniger als 70 mehr als 60 Jahre alt. Gerade bei den großen Erfindern ist das hohe Alter besonders auffällig. Ein ganzes Drittel der angeführten Erfinder hat ein Alter über 60 Jahre erreicht! Da nun aber ein hohes Alter[4] gerade für die heroische blonde Rasse typisch ist, so weist schon die allgemeine Betrachtung des Alters der Erfinder darauf hin, daß unter ihnen das heroische Rassenelement stark vertreten sein müsse.[5]

3. *Der Familienname.* Es ist geradezu auffallend, wie viel schöne alte germanische Familiennamen in der Erfinder-Liste vertreten sind. Die gewöhnlichen, farblosen späten Familiennamen verschwinden ganz im Verhältnis zu alten Freisassen- und Bauern-Namen. Für die heutige Zeit weiblicher familienfälschender Schamlosigkeit bedeutet dies zwar nichts, wohl aber viel für die alte Zeit, wo der Name die äußere Marke für edle, heroische Abkunft war.

---

[4] ceteris paribus.

[5] Rassenmetaphysisch bedeutsam ist auch, daß die großen Erfinder meist 21. Dezember bis 21. Juni, besonders häufig im Jänner, Februar und März geboren sind. Hieher gehört auch die Koinzidenz großer Findungen.

4. Schon sein *Äußeres* bestimmt den heroischen Menschen zum Erfinder. Denn das Wesen der Erfindung besteht in der Neuheit und Einfachheit ihres Wesens, nicht in der Abänderung irgend eines nebensächlichen Bestandteiles. Der heroische Mensch ist vermöge seines Gehirn- und Schädelbaues der schöpferische und erfinderische Mensch. Ja der Hauptzug seines geistigen Wesens ist der Schöpfungs- und Erfindungstrieb. Die blonde heroische Rasse verfügt über die größte und ausgebildetste Assoziations-Sphäre des Gehirns. Denn wirklich neue und bahnbrechende Erfindungen entstehen durch geschickte Assoziierung. Besonders bedeutsam ist da die „hintere Assoziationssphäre", die gerade bei Menschen mit langem Schädel und ausgeprägtem Hinterhaupt besonders ausgebildet ist. Deswegen verlegt auch *Gall*[6] den „Concentratal" (Nr. 3), d. i. die Konzentrierung, den zur Einheit und Einfachheit verknüpfenden „Sinn", in die Hinterhaupt-Region. Dem heroischen Menschen und auch dem technischen Erfinder eignen noch folgende „Sinne"[7] in gleicher Weise: „Ipsotal" (das den Erfindern so übelgenommene „Selbstgefühl"),[8] „Firmital" (Festigkeit) und besonders „Comparital" (Vergleichungsvermögen) und „Factical" (Tatsachensinn). Mehr oder weniger ist jedes Genie erfinderisch; aber je nach den verschiedenen Gebieten, auf welchen sich das Genie erfinderisch betätigt, sind auch die Schädelformen der heroischen Genies verschieden. Selbst unter den heroischen technischen Genies gibt es wieder Untergruppen. Bei den rein heroischen, adeligen schmal- und hochstirnigen Typen kommen mehr „Miraculital" und „Idealital" (also Sinn für Mystik und Idealität), bei den primitiveren und breiten Typen mehr „Numeratal" und „Ordital" (Zahlen- und Ordnungssinn) zum Ausdruck. Die ersteren sind die Erfinder ersten, die letzteren mehr zweiten Ranges.

Bei den reinen Mediterranen und Negern finden wir deswegen keine Erfindungskraft, weil infolge der Schmal- und Niederköpfigkeit die eben erwähnten „Sinne" zu wenig oder nicht ausgebildet erscheinen. Der Mongole und Mongoloide dagegen ist ein „Erfinder" eigener Art, er ist der typische Erfinder-Dieb, der Schrecken und die Pein aller erfinderisch tätigen heroischen Menschen. Er ist den Mittelländern und Negern an einfacher Intelligenz entschieden überlegen, aber wegen der Breitenentwicklung und Kürze des Schädels erscheinen die seitlich gelegenen Schädelpartien stärker ausgebildet. Er besitzt daher von „Numeratal", „Ordital" und besonders „Imitatal", „Acquisital" (Erwerbs- und Strebersinn), „Cautal" (Gerissenheit, die „hellen" [Breitschädel-] Sachsen!) ganz unverhältnismäßig mehr, als von den edlen, dem Schöpferischen zustrebenden unpaarigen „Sinnen". Das Verhalten der Mongolen und Mongoloiden in der technischen Praxis entspricht völlig diesen rassenphrenologischen Deduktionen. Der Mongoloide ist der kleine Er-

---

[6] Vgl. dazu „Ostara" Nr. 37, „Rassen-Phrenologie".

[7] Über die Lage am Schädel vgl. „Ostara" Nr. 37.

[8] Die dünkelhaften Fach- und Schul-Chinesen können gerade schöpferische heroische Menschen, die gescheiter sind, nicht ausstehen. Sie fördern grundsätzlich nur Menschen, die dümmer sind als sie.

finder, er weiß in verschlagener Weise die heroischen Erfindungen durch Material- oder Größenabänderung zu „verbessern" und durch Verbilligung und Schematisierung zu popularisieren. Fleiß, Ausdauer und Skrupellosigkeit sind dem Mongoloiden eigen. Er bildet die Findungen konstruktiv und vor allem industriell weiter. Als Massenmensch ist er auch der Massenfabrikant und mit Vorliebe der Erfinder der zwar erfinderisch wertlosen, aber meist sehr lukrativen Massenartikel. Mit Patent-Hosenknöpfen kann man Millionär werden, mit der genialsten wirklichen Erfindung aber verhungern. Der Mongole fragt eben zuerst: Womit kann ich verdienen? Dann „verbessert" — i. e. stiehlt er — irgend eine gute heroische Idee. Der ungeschickte Arier erfindet zuerst, erfindet aus innerem Trieb, ohne Erwerbsabsichten, und schreitet erst in zweiter Linie an die Verwertung, oder er verzichtet überhaupt darauf.[9] Der echt heroische Erfinder erfindet aus Liebe zur Natur, aus Liebe zur leidenden Menschheit, er ist immer Romantiker und im gewissen Sinne Phantast.

Seit der Tschandalisierung des deutschen Volkes hat leider auch der Mongoloide geradezu die Leitung des Deutschen Reiches im Innern und gegen Außen hin übernommen. Das Mongoloidentum ist schuld an der Überindustrialisierung und Merkantilisierung des deutschen Volkes. Diese Rasse ist schuld daran, daß die Deutschen die best und meistgehaßte Nation der Welt und in allgemeinem Verruf sind. Denn diese „hellen" Breit- und Großschädel-Bestien ahmen besonders die englischen und amerikanischen Erfindungen nach, ja leben geradezu von diesem geistigen Diebstahl. Es ist traurig und für jeden heroisch-arischen Deutschen beschämend, zugeben zu müssen, daß in dieser Beziehung der Haß der Angelsachsen gegen diese Auchdeutschen nur zu berechtigt ist. Diese Mongoloiden-Rasse hat für die eigene Verherrlichung in den Lehrbücheln gesorgt. Schießpulver, Kompaß, Papier[10] und Buchdruck sollen „chinesische Erfindungen" sein. Sie sind das gewiß nicht, denn wären Mongolen die Erfinder gewesen, dann hätten sie die Erfinderkraft besessen, diese technischen Errungenschaften selbständig auszubilden. Wohl ist es möglich, daß diese Techniken durch arische Weltenwanderer dorthin kamen. Alle diese Erfindungen bestanden auch in Europa vor dem Datum der „Popularisierung". Für mich ist es ausgemacht, daß die Mongolen Schießpulver, Kompaß und Papier sowie alle anderen Erfindungen den Ariern gestohlen und allerdings zuerst „popularisiert" haben. Denn als typische Pöbelrasse ist ja ihr Hauptbestreben auf „Popularität" gerichtet.

Was den Mongoloiden an Beweglichkeit fehlt, das haben die Mediterranen zu viel. Die Mittelländer sind ausgesprochen phantastische Erfinder oder Großspekulanten. Als Träger der technischen Kultur können sie nicht gelten. Denn auch sie zehren an heroischem Geisteseigentum.

[9] Z. B. Bunsen zog keinen Gewinn aus seinen genialen Erfindungen. Er verschmähte es sogar, viele Bücher zu schreiben.
[10] übrigens um 1190 schon in Deutschland urkundlich belegt.

In der Chemie werden zwar einige Araber als „Genies" genannt: Geber (800), Avicenna (1000) und Albuchassem (1122). Die arabische Kultur baute sich vielfach auf der antiken Kultur auf, besonders die Technik übernahm vieles von Aristoteles und besonders von den hellenistisch-alexandrinischen Forschern und Denkern. Denn man muß annehmen, daß mit der Zerstörung der alexandrinischen Bibliothek nicht das ganze antike Schrifttum des Mittelmeerbeckens vernichtet wurde, sondern den arabischen Gelehrten antike Manuskripte zur Hand waren, die wir heute nicht mehr besitzen. Deswegen das erstaunliche Wissen der Araber und mancher jüdischer Gelehrter im Mittelalter. In den Talmud wurde meiner Ansicht nach ungemein viel aus dem antiken (also arischen) Schrifttum hinübergenommen. Die europäischen Geschichtsquellen sind von Technikern bisher nur in oberflächlicher Weise erforscht worden. Es stehen uns hier noch große Überraschungen bevor. Noch mehr als diese allgemeinen haben die besonderen rassenanthropologischen Betrachtungen Überzeugungskraft. Wir wollen kurz das Äußere von 100 der bedeutendsten der oben angeführten 217 Erfinder charakterisieren. Einer der umfassendsten Denker aller Zeiten und Völker war Aristoteles. Er (g. 384 v. Chr. in Stagira in Mazedonien, † 322) war von edler Abkunft und stammte aus einem noch in späterer Zeit durch nordische Zuwanderung rassenhaft hochwertig gebliebenen Gebiet. Seine Erfindungen waren für die Technik und Physik des Altertums und des Mittelalters von größter Nachwirkung. Leider haben sein Ansehen die Mediterranoiden und Mongoloiden durch verständnislose Kommentare sehr geschädigt. Nach der im Palazzo Spada (Rom) vorhandenen Statue hatte er heroide Plastik. Archimedes (g. 287 v. Chr. zu Syracus, † 212): Hebelmechanik, Flaschenzug, Wasserschraube, Hohlspiegel und deren optische Wirkung, „archimedisches Prinzip". Typus: mediterran-heroid. Achard: primitiv-heroide Plastik, helldunkles Kolorit. Auer: ebenso. Arago: primitiv-heroide Mischung, braune Augen. Agricola: heroid. Ampère: heroide Plastik, helldunkles Kolorit. Becquerel (A. C.): heroide Plastik, Langgesicht, braune Augen. Behring: heroide Plastik, helle Augen und Haare. Stirne breit. Graf Bertholet: tadellos heroisch-adelige Erscheinung. Berzelius: primitiv-heroider Mischling, breiter, runder Kopf und ebensolches Gesicht. Bessemer: tadellos heroischer Typus. Böttger: ebenso. Borsig: blonder, helläugiger Rundschädel. Tyho Brahe: heroid. Braun: ebenso. Bunsen: tadellos heroide Plastik, Kolorit: helldunkel. Copernicus: ähnlich. de Caus: heroid, große Stirne. Cavendish: heroid. Daguerre: blonder Rundkopf. Davy: heroide Plastik, dunkles Kolorit. Descartes: Plastik: mediterran, Augen: blaugrau. Dürer: tadellos heroid. Darwin: blonder Primitivus. Diesel: tadellos heroide Plastik, blond, dunkle Augen. Santos Dumont: mediterran-heroid. Edison und Ericson: tadellos heroid, hell. Eiffel: heroid, hell, etwas breit. Ehrlich: mediterran-heroid. Faraday, Fraunhofer, Fulton: schöne heroide Typen. Fischer: mediterran-heroid.

Gutenberg: heroid. Galilei: mediterran-heroid, helles Kolorit. Galvani, Gabelsberger: heroid, hell, aber rund, mit spitzen Nasen. Guericke: tadellos heroid. Gauß: heroid, hell. Huigens: stark primitiver Typus. Helmholtz: offenbar eine Kombination von heroidem und mongoloidem Typus, ungeheuer hohe und breite Stirne. Hittorf: primitiv-heroid, hell. Jacquard: mediterran-heroides Langgesicht, helldunkel. Kepler: primitiv-heroid, dunkel, rund. Kirchhoff: heroid, hell, etwas rund. Krupp: heroid, etwas primitiver Einschlag, hell, hohe Stirne. Kreß: mediterran-heroid, helldunkel. Leonardo da Vinci: tadellos heroisch, hell, adeliger Typus.[11] Leibniz: primitiv-heroid, hell. Marconi: heroid, hell, Langgesicht, große Stirne. Robert Mayer: heroid, hell. Montgolfier: primitiv-heroid. Newton: primitiv-heroid, vorspringende Nase, hell.[12] Nobel: primitiv-heroid, hell. Ohm: heroid. Ostwald: heroid, hell, schöner Typus. Pettenkofer: heroid. Paracelsus: heroid, hell, gewaltige Stirne. Pascal: primitiv, braune Augen. Ramsay: heroid, helldunkel. Reaumur: heroid, rund. Röntgen: heroid, dunkel. Renard: heroid-primitiv, dunkel, breit. Stephenson: heroid, hell. Senefelder: heroid, hell, breit. Siemens: heroid, breit. Stolze: heroid, hell. Tesla: heroid, hell. Thaer; ebenso. Thomson (Celvin): heroid, hell, hohe Stirne. Toricelli: primitiv-heroid, rund, hell. Vauban: tadellos heroid, hell. Verne: heroid, hell. Volta: heroid, hell. Watt: primitiv-heroid, hell. Weber: primitiv-heroid, breit. Wallace: heroid, hell. Wels: heroid, blond, helle Augen. Wright: heroid, hell. Young: ebenso. Zeppelin: heroid, hell, rund.

Ganz rein heroische Menschen sind nicht häufig. Auch die Erfinder-Genies weisen kleine andersrassige Beimischungen auf. Von dieser Beimischung hängt der Wert und die Art ihrer Erfindung ab. Die primitiv (resp. mongoloiden und breiten) gemischten Typen gehen mehr auf das Praktische,[13] die mediterran gemischten Typen mehr auf das Künstlerische. Die annähernd rein heroiden Erfinder sind nicht nur große Denker, sondern auch immer edle Menschen. Große Köpfe und entwickelte Stirnen und dementsprechend hohen Intellekt muß jedes Genie mehr oder weniger haben. Aber der wahrhaft große Mensch und das große Genie muß nicht nur großköpfig und intelligent, sondern auch großherzig und gut sein, und das ist es, je näher es dem reinen heroischen Menschentypus steht.

[11] „Es ist sicher, daß . . . bis zu den Zeiten unserer Großindustrie kein Lebenswerk so vielseitig, so eigenartig und so fruchtbar war, wie das Leonardos." (Feldhaus, Ruhmesblätter der Technik, S. 34.)

[12] Nach Gemälde von Seemann und Stich von Monsaldi.

[13] Deswegen hat Deutschand verhältnismäßig die meisten Erfinder. Im Schmalkopfgebiet (England, Norditalien) gibt es verhältnismäßig weniger, aber idealere Erfinder.

Die Blonden als Opfer der technischen Kultur.

Die Geschichte gerade der großen technischen Erfindungen der heroischen Genies ist das Martyriologium der heroischen Rasse. Denn die heroisch-arische Erfinderkraft ist ja die Quelle alles Reichtums und aller irdischen Macht. Gerade deswegen müssen die Früchte dieser Erfinderkraft den harmlosen, leichtsinnigen blonden Ariern abgelistet und abgepreßt werden. Je größer und edler ein Erfinder ist, ein desto größerer Märtyrer ist er: Roger Bacon wurde wegen seiner Erfindungen eingekerkert, Berthold der Schwarze angeblich dessentwillen hingerichtet, Gutenberg wurde von Ausbeutern und Nachahmern beiseite gedrückt. Seine Erfindung trug ihm u. a. eine jährliche „Rente" von „1 Kleid, 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein". Fardely, einer der Begründer der Telegraphie, starb 1869 im Spital. Überhaupt hat kein Volk seine Erfinder-Genies so schnöde behandelt wie das deutsche Volk. Schuld daran ist das widerliche deutsche Schul- und Intelligenzbestien-System, das die bornierte Rückständigkeit und Querköpfigkeit zur Unterdrückung und Erwürgung des heroischen Erfindergeistes direkt besoldet und prämiiert. Drais, der Erfinder des Fahrrades, Reis, der Erfinder des Telephons, Robert Mayer (den man mit Hilfe seiner Frau als Irrsinnigen in die Zwangsjacke steckte) sind die Opfer jener Meute. Diesel wurde von seinen Ausbeutern in den Tod gehetzt, Haenlein und Krebs „ausgehungert". Ressel erfand die Schiffsschraube, die die Engländer, Trefz die Fahrradübersetzung, die die Amerikaner ausbeuteten. Galilei und Böttger, der Erfinder des Porzellans, mußten im Kerker schmachten. Reichenbach, der Entdecker des Ods, wurde feierlich, ex cathedra von den Schulpfaffen in den Bann getan. Leblanc wurde 1793 „aufgefordert", das Geheimnis der Sodafabrikation zum „Allgemeinwohl" preiszugeben, und starb dafür als Bettler im Armenhaus. Hier haben wir das wahre Gesicht der „Humanität": Ausrottung der edlen blonden heroisch-arischen Rasse zum „Allgemeinwohle" des Pöbels. Das letzte Beispiel ist typisch!

Es ließen sich mit solchen Beispielen Bände füllen. Die großen blonden, heroisch-arischen Erfinder hatten von ihren technischen Erfindungen nicht nur keine Vorteile, sie mußten häufig, wie z. B. Gutenberg, Mayer u. a. nicht nur ihr Vermögen opfern, ihre Bücher selber drucken lassen, sondern auch nicht selten sogar ihr Leben lassen, wenn die Intelligenz-Meute nicht anders in den Besitz heroisch-arischer Erfindungsschätze gelangen konnte. Es war und ist noch immer lebensgefährlich, ein heroischer Erfinder und Finder zu sein. Nicht, daß die unterschiedlichen Fachschuster und Bildungshausknechte den Wert der großen Erfindungen nicht erkennen würden. Im Gegenteil. Ihre Taktik ist nur darauf gerichtet, die neue Sache anfangs schlecht zu machen. Zumindestens ist sie immer „verfrüht", „noch nicht reif"",[1] „sie müsse

[1] Die „Geschichte der fachwissenschaftlichen Blamagen" wird einem kommenden „Ostara"-Heft vorbehalten. Besonders blamiert haben sich immer die berüchtigten „Annalen der Physik", die Rob. Mayer und Reis auf dem Gewissen haben.